

De beiden Künigeskinner

Et was mol en König west, de hadde en kleinen Jungen kregen, in den sin Teiken (Zeichen) hadde stahn, he sull von einen Hirsch ümmebracht weren, wenn he sestein Jahr alt wäre. Ase he nu so wit anewassen was, do giengen de Jägers mol mit ünne up de Jagd. In den Holte, do kümmt de Königssohn bie de anneren denne (von den andern weg), up einmol süht he do ein grooten Hirsch, den wull he scheiten, he kunn en awerst nig dreppen; up't lest is de Hirsch so lange für ünne herut laupen, bis gans ut den Holte, do steiht do up einmol so ein grot lank Mann stad des Hirsches, de segd „nu dat is gut, dat ik dik hewe; ik hewe schon sess paar gleserne Schlitschau hinner die caput jaget un hewe dik nig kriegen könnt.“ Do nümmet he ün mit sik un schlippet em dur ein grot Water bis für en grot Königsschlott, da mut he mit an'n Disk un eten wat. Ase se tosammen wat geeten hed, segd de König „ik hewe drei Döchter, bie der öllesten mußt du en Nacht waken, von des Obends niegen Uhr bis Morgen sesse, un ik kumme jedesmol, wenn de Klocke schlätt, sülwens un rope, un wenn du mie dann kine Antwort givst, so werst du Morgen ümmebracht, wenn du awerst mie immer Antwort givst, so salst du se tor Frugge hewen.“ Ase do die jungen Lude up de Schlopkammer kämen, do stund der en steineren Christoffel, do segd de Königsdochter to emme „um niegen Uhr kummet min Teite (Vater), alle Stunne bis et dreie schlätt, wenn he froget, so giwet gi em Antwort statt des Königssuhns.“ Do nickede de steinerne [136] Christoffel mit den Koppe gans schwinne un dann jümmer lanksamer, bis he to leste wier stille stand. Den anneren Morgen, da segd de König to emme „du hest dine Sacken gut macket, awerst mine Dochter kann ik nig hergiewen, du möstest dann en Nacht bie de tweiden Dochter wacken, dann will ik mie mal drup bedenken, ob du mine ölleste Dochter tor Frugge hewen kannst; awerst ik kumme olle Stunne sülwenst, un wenn ik die rope, so antworte mie, un wenn ik die rope un du antwortest nig, so soll fleiten din Blaud für mie.“ Un do gengen de beiden up de Schlopkammer, do stand do noch en gröteren steineren Christoffel, dato seg de Königsdochter „wenn min Teite frögt, so antworte du.“ Do nickede de grote steinerne Christoffel wier mit den Koppe gans schwinne un dann jümmer lanksamer, bis he to leste wier stille stand. Un de Königssohn legte sik up den Dörsüll (Thürschwelle), legte de Hand unner den Kopp un schlöp inne. Den anneren Morgen seh de König to ünne „du hast dine Sacken twaren gut macket, awerst mine Dochter kann ik nig hergiewen, du möstest süs bie der jungsten Königsdochter en Nacht wacken, dann will ik mie bedenken ob du mine tweide Dochter tor Frugge hewen kannst; awerst ik kumme olle Stunne sülwenst un wenn ik die rope, so antworte mie, un wenn ik die rope un du antwortest nig, so soll

fleiten din Blaud für mie.“ Do giengen se wier tohope (zusammen) up ehre Schlopkammer, do was do noch en viel grötern un viel längern Christoffel, ase bie de twei ersten. Dato segte de Königsdochter „wenn min Teite röpet, so antworte du,“ do nickede de grote lange steinerne Christoffel wohl ene halwe Stunne mit den Koppe, bis de Kopp tolest wier stille stand. Un de Königssohn legte sik up de Dörsül un schläp inne. Den annern Morgen, do segd de König „du hast twaren gut wacket, awerst ik kann die nau mine Dochter nig giewen, ik hewe so en groten Wall, wenn du mie den von hüte Morgen sesse bis Obends
 [137] sesse afhoggest, so will ik mie drup bedenken.“ Do dehe (that, d. i. gab) he ünne en gleserne Exe, en glesernen Kiel un en gleserne Holthacke midde. Wie he in dat Holt kummen is, do hoggete he einmal to, do was de Exe entwei; do nam he den Kiel un schlett einmal mit de Holthacke daruppe, do is et so kurt un so klein ase Grutt (Sand). Do was he so bedröwet un glöfte nu möste he sterwen, un he geit sitten un grient (weint). Asset nu Middag is, do segd de König „eine von juck Mäken mott ünne wat to etten bringen.“ „Nee,“ segged de beiden öllesten, „wie willt ün nicks bringen, wo he dat leste bie wacket het, de kann ün auck wat bringen.“ Do mutt de jungeste weg un bringen ünne wat to etten. Ase in den Walle kummet, do frägt se ün wie et ünne gienge? „O,“ sehe he, „et gienge ün gans schlechte.“ Do sehe se he sull herkommen un etten eest en bitken; „ene,“ sehe he, „dat könne he nig, he möste jo doch sterwen, etten wull he nig mehr.“ Do gav se ünne so viel gute Woore, he möchte et doch versöken: do kümmt he un ett wat. Ase he wat getten hett, do sehe se „ik will die eest en bitken lusen, dann werst du annerst to Sinnen.“ Do se ün luset, do werd he so möhe un schlöppet in, un do nümmet se ehren Dooch un binnet en Knupp do in, un schlätt ün dreimol up de Eere un segd „Arweggers, herut!“ Do würen glik so viele Eerdmännemens herfur kummen un hadden froget wat de Königsdochter befelde. Do seh se „in Tied von drei Stunnen mutt de grote Wall afhoggen un olle dat Holt in Höpen settet sien.“ Do giengen de Eerdmännemens herum un boen ehre ganse Verwanschap up, dat se ehnen an de Arweit helpen sullen. Do fiengen se glik an, un ase de drei Stunne ümme würen, do is olles to Enne (zu Ende) west: un do keimen se wier to der Königsdochter un sehent ehr. Do nümmet se wier ehren witten Dooch un segd „Arweggers, nah Hus!“ Do siet se olle wier wege west. Do de Königssohn upwacket, so werd he so frau, do segd
 [138] se „wenn et nu sesse schloen het, so kumme nah Hus.“ Dat het he auck bevolget, un do frägt de König „hest du den Wall aawe (ab)?“ „Jo“ segd de Königssuhn. Ase se do an een Diske sittet, do seh de König „ik kann di nau mine Dochter nie tor Frugge giewen, he möste eest nau wat umme se dohen.“ Do frägt he wat dat denn sien sulle. „Ik hewe so en grot Dieck,“ seh de König, „do most du den annern Morgen hünne un most en utschloen, dat he so blank is ase en Spiegel, un et müttet von ollerhand Fiske dorinne sien.“ Den annern Morgen do gav ünne

de König ene gleserne Schute (Schuppe) un segd „umme sess Uhr mot de Dieck ferrig sien.“ Do geit he weg, ase he bie den Dieck kummet, do stecket he mit de Schute in de Muhe (Moor, Sumpf), do brack se af: do stecket he mit de Hacken in de Muhe, un et was wier caput. Do werd he gans bedröwet. Den Middag brachte de jüngste Tochter ünne wat to etten, do frägt se wo et ünne gienge? Do seh de Königssuhn et gienge ünne gans schlechte, he sull sienen Kopp wohl mißen mutten: „dat Geschirr is mie wier klein gohen.“ „O,“ seh se, „he sull kummen un etten eest wat, dann werst du anneren Sinnes.“ „Nee,“ segd he, „etten kunn he nig, he wer gar to bedröwet.“ Do givt se ünne viel gude Woore bis he kummet un ett wat. Do luset se ünn wier, un he schloppet in: se nümmet von niggen en Dooch, schlett en Knupp do inne un kloppet mit den Knappe dreimol up de Eere un segd „Arweggers, herut!“ Do kummt glik so viele Eerdmännekens un froget olle wat ehr Begeren wür. In Tied von drei Stunne mosten se den Dieck gans utschloen hewen, un he möste so blank sien, dann man sik inne speigelen künne, un von ollerhand Fiske mosten dorinne sien. Do giengen de Eerdmännekens hünn un boen ehre Verwanschap up, dat se ünne helpen sullen; un et is auck in zwei Stunnen ferrig west. Do kummet se wier un segd „wie hät dohen, so us befohlen is.“ Do nümmet de Königsdochter den Dooch

[139] un schlett wier dremol up de Eere un segd „Arweggers, to Hus!“ Do siet se olle wier weg. Ase do de Königssuhn upwacket, do is de Dieck ferrig. Do geit de Königsdochter auck weg, un segd wenn et sesse wär, dann sull he nah Hus kummen. Ase he do nah Hus kummet, do frägt de König „hes du den Dieck ferrig?“ „Jo,“ seh de Königssuhn. Dat wür schöne. Do se do wier to Diske sittet, do seh de König „du hast den Dieck twaren ferrig, awerst ik kann die mine Tochter noch nie giewen, du most eest nau eins dohen.“ „Wat is dat denn?“ frögte de Königssuhn. He hedde so en grot Berg, do würen luter Dorenbuske anne, de mosten olle afhoggen weren, un bowen up moste he en grot Schlott buggen, dat moste so wacker sien, ase’t nu en Menske denken kunne, un olle Ingedömse, de in den Schlott gehorden, de mösten der olle inne sien. Do he nu den anneren Morgen up steit, do gav ünne de König en glesernen Exen un en glesernen Boren mie: et mott awerst um sess Uhr ferrig sien. Do he an den eersten Dorenbuske mit de Exen anhogget, do gieng se so kurt un so klein dat de Stücker rund um ünne herfloen, un de Boren kunn he auck nig brucken. Do war he gans bedröwet un toffte (wartete) up sine Leiweste, op de nie keime un ünn ut de Naut hülpe. Ase’t do Middag is, do kummet se un bringet wat to etten: do geit he ehr in de Möte (entgegen) un vertellt ehr olles un ett wat, un lett sik von ehr lusen un schloppet in. Do nümmetse wier den Knupp un schlett domit up de Eere un segd „Arweggers, herut!“ Do kummet wier so viel Eerdmännekens un froget wat ehr Begeren wür? Do seh se „in Tied von drei Stunnen müttet ju den gansen Busk afhoggen, un bowen uppe den Berge do mot en Schlott stohen, dat mot so wacker sien, ase’t nu

ener denken kann, un olle Ingedömse muttet do inne sien.“ Do gienge se hünne un boen ehre Verwanschap up, dat se helpen sullen, un ase te Tied umme was, do was alles ferrig. Do kümmet

[140] se to der Königsdochter un segged dat, un de Königsdochter nümmet den Dooch un schlett dreimol domit up de Eere un segd „Arweggers to Hus!“ Do siet se glik olle wier weg west. Do nu de Königssuhn upwecket, un olles soh, do was he so frau ase en Vogel in der Luft. Do et do sesse schloen hadde, do giengen se tohaupe nah Hus. Do segd de König „is dat Schlott auck ferrig?“ „Jo“ seh de Königssuhn. Ase do to Diske sittet, do segd de König „mine jungeste Dochter kann ik nie giewen, befur de twei öllestes frigget het.“ Do wor de Königssuhn un de Königsdochter gans bedröwet, un de Königssuhn wuste sik gar nig to bergen (helfen). Do kummet he mol bie Nachte to der Königsdochter un löppet dermit furt. Ase do en bitken wegsiet, do kicket sik de Dochter mol umme un süht ehren Vater hinner sik. „O,“ seh se, „wo sull wie dat macken? min Vater is hinner us un will us ummeholen: ik will die grade to’n Dörenbusk macken un mie tor Rose un ik will mie ümmer midden in den Busk waaren (schützen).“ Ase do de Vater an de Stelle kummet, do steit do en Dörenbusk un ene Rose do anne: do will he de Rose afbrecken, do kummet de Dören un stecket ün in de Finger, dat he wier nah Hus gehen mut. Do frägt sine Frugge worumme he se nig hädde middebrocht. Do seh he he wür der balt bie west, awerst he hedde se uppen mol ut den Gesichte verloren, un do hädde do en Dörenbusk un ene Rose stohen. Do seh de Königin „heddest du ment (nur) de Rose afbrocken, de Busk hedde sullen wohl kummen.“ Do geit he wier weg un will de Rose herholen. Unnerdes waren awerst de beiden schon wiet öwer Feld, un de König löppet der hinner her. Do kicket sik de Dochter wier umme un süht ehren Vater kummen: do seh se „o, wo sull wie et nu macken? ik will die grade tor Kerke macken un mie tom Pastoer: do will ik up de Kanzel stohn un predigen.“ Ase do de König an de Stelle kummet, do steiht do ene Kerke, un up de Kanzel is

[141] en Pastoer un priediget: do hort he de Priedig to un geit wier nah Hus. Do frägt de Königinne worumme he se nig midde brocht hedde, da segd he „nee, ik hewe se so lange nachlaupen, un as ik glovte ik wer der bold bie, do steit do en Kerke un up de Kanzel en Pastoer, de priedigte.“ „Du häddest sullen ment den Pastoer bringen,“ seh de Fru, „de Kerke hädde sullen wohl kummen: dat ik die auck (wenn ich dich auch) schicke, dat kann nig mer helpen, ik mut sülwenst hünne gohen.“ Ase se do ene Viele wege is un de beiden von fern süht, do kicket sik de Königsdochter umme un süht ehre Moder kummen un segd „nu si wie unglücksk, nu kummet miene Moder sülwenst: ik will die grade tom Dieck macken un mie tom Fisk.“ Do de Moder up de Stelle kummet, do is do en grot Dieck, un in de Midde sprank en Fisk herumme un kickete mit den Kopp ut den Water un was gans lustig. Do wull se geren den Fisk krigen, awerst se kunn ün gar nig fangen.

Do werd se gans böse un drinket den gansen Dieck ut, dat se den Fisk kriegen will, awerst do werd se so üwel, dat se sick spiggen mott un spigget den gansen Dieck wier ut. Do seh se „ik sehe do wohl dat et olle nig mer helpen kann:“ sei mogten nu wier to ehr kummen. Do gohet se dann auck wier hünne, un de Königinne givt der Tochter drei Wallnütte un segd „do kannst du die mit helpen, wenn du in dine högste Naud bist.“ Un do giengen de jungen Lüde wier tohaupe weg. Do se do wohl tein Stunne gohen hadden, do kummet se an dat Schlott, wovon de Königssuhn was, un dobie was en Dorp. Ase se do anne keimen, do segd de Königssuhn „blief hie, mine Leiweste, ik will eest up dat Schlott gohen, un dann will ik mit den Wagen un Bedeinten kummen un will die afholen.“ Ase he do up dat Schlott kummet, do werd se olle so frau dat se den Königssuhn nu wier hett: do vertellt he he hedde ene Brut, un de wür ietzt in den Dorpe, se wullen mit den Wagen hintrecken un se holen. Do

[142] spannt se auck glik an, un viele Bedeinten setten sich up den Wagen. Ase do de Königssuhn instiegen wull, do gab ün sine Moder en Kus, do hadde he alles vergeten, wat schehen was un auck wat he dohen will. Do befal de Moder se sullen wier utspannen, un do giengen se olle wier in’t Hus. Dat Mäken awerst sitt im Dorpe un luert un luert un meint he sull se afholen, et kummet awerst keiner. Do vermaiet (vermietet) sik de Königsdochter in de Muhle, de hoerde bie dat Schlott, do moste se olle Nohmiddage bie den Watter sitten un Stunze schüren (Gefäße reinigen). Do kummet de Königinne mol von den Schlotte gegohen, un gohet an den Water spatzeiern, un seiht dat wackere Mäken do sitten, do segd se „wat is dat für en wacker Mäken! wat geföllt mie dat gut!“ Do kicket se et olle an, awerst keen Menske hadde et kand. Do geit wohl ene lange Tied vorbie, dat dat Mäken eerlick un getrugge bie den Müller deint. Unnerdes hadde de Königinne ene Frugge für ehren Suhm socht, de is gans feren ut der Weld west. Ase do de Brut ankümmet, do söllt se glik tohaupe giewen weren. Et laupet so viele Lüde tosamen, de dat olle seihen willt, do segd dat Mäken to den Müller he mögte ehr doch auck Verlov giewen. Do seh de Müller „goh menten hünne.“ Ase’t do weg will, do macket et ene van den drei Wallnütten up, do legt do so en wacker Kleid inne, dat trecket et an un gienk domie in de Kerke gigen den Altor stohen. Up enmol kummt de Brut un de Brüme (Bräutigam), un settet sik für den Altor, un ase de Pastor se do in segnen wull, do kicket sik de Brut van der Halwe (seitwärts), un süht et do stohen, do steit se wier up, un segd se wull sik nie giewen loten, bis se auck so en wacker Kleid hädde, ase de Dame. Do giengen se wier nah Hus un läten de Dame froen ob se dat Kleid wohl verkofte. Nee, verkaupen dau se’t nig, awerst verdeinen, dat mögte wohl sien. Do fragten se ehr wat se denn dohen sullen. Do segd se wenn se van Nachte fur dat Dohr van den Königssuhn

[143] schlafen döfft, dann wull se et wohl dohen. Do seged se jo, dat sul se menten dohen. Do muttet de Bedeinten den Königssuhn en Schloppdrunk ingiewen,

un do legt se sik up den Süll un günselt (winselt) de heile Nacht, se hädde den Wall für ün afhoggen loten, se hädde de Dieck fur ün utschloen, se hädde dat Schlott für ün bugget, se hädde ünne ton Dörenbusk macket, dann wier tor Kerke un tolest tom Dieck, un he hädde se so geschwinne vergeten. De Königssuhn hadde nicks davon hört, de Bedeinten awerst würen upwacket un hadden tolustert un hadden nie wust wat et sull bedüen. Den anneren Morgen, ase se upstohen würen, do trock de Brut dat Kleid an, un fort mit den Brümen nah der Kerke. Unnerdes macket dat wackere Mäken de tweede Wallnutt up, un do is nau en schöner Kleid inne, dat thüt et wier an un geit domie in de Kerke gigen den Altor stohen, do geit et dann ewen wie dat vürge mol. Un dat Mäken liegt wier en Nacht für den Süll, de nah des Königsuhns Stobe geit, un de Bedeinten süllt ün wier en Schloppdrunk ingiewen; de Bedeinten kummet awerst un giewet ünne wat to wacken, domie legt he sik to Bedde: un de Müllersmaged fur den Dörsüll günselt wier so viel un segd wat se dohen hädde. Dat hört olle de Königssuhn un werd gans bedröwet, un et föllt ünne olle wier bie wat vergangen was. Do will he nah ehr gohen, awerst sine Moder hadde de Dör toschlotten. Den annern Morgen awerst gieng he glik to siner Leiwesten un vertellte ehr olles, wie et mit ünne togangen wür, un se mögte ünne doch nig beuse sin dat he se so lange vergetten hädde. Do macket de Königsdochter de dridde Wallnutt up, do is nau en viel wackerer Kleid inne: dat trecket sie an un fört mit ehrem Brünen nah de Kerke, un do keimen so viele Kinner, de geiwen ünne Blumen un hellen ünne bunte Bänner fur de Föte, un se leiten sik in segnen un hellen ene lustige Hochtied; awerst de falske Moder un Brut mosten weg. Un we dat lest vertellt het, den is de Mund noch wärm.